

Nachruf



In memoriam Prof. Dr. med. Klaus Schnabel (1941 – 1999)

Am 16. Januar 1999 verstarb Herr Prof. Dr. med. Klaus Schnabel, Ordinarius und Direktor der Abteilung für Strahlentherapie an der Radiologischen Universitätsklinik der Universität des Saarlandes in Homburg/Saar.

Klaus Schnabel wurde am 1. 2. 1941 in Neunkirchen/Saar geboren, legte 1960 am Ludwigsgymnasium in Saarbrücken sein Abitur ab und nahm im gleichen Jahr das Studium der Medizin in Homburg und später in Heidelberg auf, welches er 1966 abschloß. Seine Promotion erfolgte 1967. In den Jahren 1969 bis 1972 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Universitäts-Strahlenklinik Heidelberg bei seinen beiden verehrten Lehrern „Joschka“ Becker und Helmut Kuttig. Er wechselte 1972 an das Institut für Röntgendiagnostik am Klinikum rechts der Isar in München, wo er im Jahre 1975 seinen Facharzt für Radiologie erwarb.

In den Jahren 1976 bis 1982 war er am Institut für Nuklearmedizin des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg beschäftigt, ab 1976 als Leitender Oberarzt der radioonkologischen Abteilung.

Im Jahre 1982 wurde ihm die *Venia legendi* für das Fach Klinische Radiologie verliehen; und er wurde zum kommissarischen Leiter der radioonkologischen Abteilung des DKFZ ernannt. Bereits 1983 wurde er zum Direktor der Abteilung für Strahlentherapie an der Radiologischen Universitätsklinik Homburg/Saar bestellt. In den Jahren 1988/89 war er Geschäftsführender Direktor der Radiologischen Klinik und 1992/93 Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik in Homburg.

Klaus Schnabel war auf vielen Gebieten einer der Pioniere der modernen Strahlentherapie. Seine Verdienste um die klinische Neutronentherapie, um die stereotaktische Konvergenzbestrahlung maligner Tumoren und um die Strahlenbehandlung mit unkonventionellen Fraktionierungsschemata sind vorbildlich. Sein Maßstab war der Patient, so ist es nicht verwunderlich, daß gerade die Nebenwirkungen einer Strahlenbehandlung sein intensivstes Interesse fanden. Zahlreiche Veröffentlichungen und Diskussionsbeiträge legen davon Zeugnis ab.

Die unfaßbare Nachricht seines Todes erfüllt uns mit tiefster Trauer. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Angela und seinem Sohn Bernd. Wir – seine Schüler und ehemaligen Mitarbeiter – haben einen Menschen verloren, der uns als Arzt und Wissenschaftler Vorbild war. Wir beklagen darüber hinaus den Verlust eines Menschen, der nie ein bequemer Chef war, sondern der uns gezeigt hat, daß leidenschaftliches Engagement, Neugier im besten Sinne und Kritik am eigenen Tun und Handeln existentielle Grundlagen des ärztlichen Handelns sind. Seine freundliche und mitfühlende Art im Umgang mit Patienten, seine Kommunikationsbereitschaft im Umgang mit Kollegen und Mitarbeitern wird uns unvergessen bleiben.

Klaus Schnabel wird im Andenken seiner Patienten, seiner Mitarbeiter und Kollegen und seiner Freunde weiterleben.

W. Berberich, Amberg